

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 28

Dienstag, den 3. Februar 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Lehrer der Kreisschulinspektion 1.

Sonnabend, den 14. ds. Mts., abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, wird der Bezirks-Inspektor des Sanitätskolonnenwesens im Reg.-Bez. Wiesbaden, Herr Medizinalrat Dr. Roth aus Frankfurt a. M., im hiesigen Kurhause einen Vortrag über die Gründung freiwilliger Sanitätskolonnen halten. Der Vortrag hat den Zweck, auch hier im Dillkreise einer Einrichtung die Wege zu ebnen, die bereits in den weitaus meisten Kreisen des Reg.-Bez. Eingang gefunden hat. Bei der Wichtigkeit des Themas und der außerordentlich segensreichen Tätigkeit, die die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz nicht nur im Kriege, sondern auch in Friedenszeiten entfalten, ist es dringend erwünscht, daß dieser Vortrag eine feiner Bedeutung entsprechende Beachtung findet. Ich mache Sie deshalb besonders darauf aufmerksam mit der Bitte, den Vortrag nach Möglichkeit besuchen zu wollen.

Dillenburg, den 3. Februar 1914.

Der Kgl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Ortsstatut

betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Wissenbach.

Aufgrund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897, der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G.-S. S. 187) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 14. Juni 1913 wird für die Gemeinde Wissenbach folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung, einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen bei Schnee- und Eisglätte und des Besprengens zur Verhinderung der Staubeentwicklung aller öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke übertragen. Gleich bleibt, ob die Grundstücke bebaut oder unbebaut sind. Die Reinigungspflicht erstreckt sich in der ganzen Breite des Grundstücks auf den Bürgersteig, einschließlich des Bordsteins, die Straßenninne und die Hälfte des Fahrdammes. Liegt ein Grundstück an einer Straßenecke, so hat der Reinigungspflichtige auf beiden Straßenseiten die Reinigung zu besorgen. Zur Straßenreinigung gehört auch das Freihalten der Straßenninne von Schnee und Eis bei Frostwetter.

§ 2.

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten (§ 1093 des B.G.-B.) sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.

§ 3.

Die Grundstückseigentümer sind an erster Stelle, die nach § 2 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Bei Leistungsunfähigkeit eines Anliegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

Hat für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet. Auch steht dem Gemeinderat das Recht zu, in einzelnen Fällen, gegen Zahlung einer bestimmten Abgabe die Reinigungspflicht auf die Gemeinde zu übernehmen.

§ 4.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten können sich gemeinschaftlich gegen Haftpflicht versichern, der sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut auferlegten Verpflichtung ausgesetzt sind. Der Gemeinderat ist auf Antrag verpflichtet, den Abschluß einer solchen Versicherung nach näherer Vereinbarung mit den Verpflichteten herbeizuführen.

§ 5.

Die nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch dieses Statut nicht berührt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt rückwirkend mit dem 1. April d. J. in Kraft.

Wissenbach, den 31. Juli 1913.

Der Bürgermeister: Heinrich.

Der Gemeinderat: Karl Büchhoff, Gustav Krenzel.

Die Zustimmung zu vorstehendem Ortsstatut wird hiermit erteilt.

Wissenbach, den 31. Juli 1913.

Die Polizeiverwaltung: Heinrich, Bürgermeister.

Genehmigt.

Dillenburg, den 31. Oktober 1913.

Der Kreisausschuß des Dillkreises: v. Ziemer.

Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1897 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Bezirk der Landgemeinde Wissenbach folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut, betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Landgemeinde Wissenbach, vom 31. Juli 1913, zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, Straßenninnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig jede Woche wenigstens einmal, nämlich Samstags, sowie an dem Tage vor jedem gesetzlichen Feiertage vom 1. April bis Ende September in der Zeit zwischen 5 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis Ende März in der Zeit zwischen 8 bis 7 Uhr nachmittags lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergl. in die Kanallöffnungen zu lehren oder den Nachbarn zuzulehnen oder zuzuschleppen. Bei trockener, frostfreier Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2.

Außer der im § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine Verunreinigung der Straßen, Straßenninnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche fordert.

§ 3.

Die Bürgersteige und, wo solche nicht vorhanden sind, die Straßen müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein. Während des Frostwetters sind die Straßenninnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

Eis und Schnee dürfen nicht auf der Straße abgelagert werden, sondern sind von dem Reinigungspflichtigen sofort wegzuschaffen.

§ 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenninnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungehäut und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat. Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögens-falle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Wissenbach, den 24. Dezember 1913.

Der Bürgermeister: Heinrich.

Ortsstatut

betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Niederscheld.

Aufgrund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897, der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G.-S. S. 187) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 30. Mai 1913 wird für den Gemeindebezirk Niederscheld folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung, einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen bei Schnee- und Eisglätte und des Besprengens zur Verhinderung der Staubeentwicklung aller öffentlichen Wege innerhalb des Ortsbezirks wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke übertragen. Gleich bleibt, ob die Grundstücke bebaut oder unbebaut sind. Die Reinigungspflicht erstreckt sich in der ganzen Breite des Grundstücks auf den Bürgersteig einschließlich des Bordsteins, die Straßenninne und die Hälfte des Fahrdammes. Liegt ein Grundstück an einer Straßenecke, so hat der Reinigungspflichtige auf beiden Straßenseiten die Reinigung zu besorgen. Zur Straßenreinigung gehört auch das Freihalten der Straßenninne von Schnee und Eis bei Frostwetter.

§ 2.

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten (§ 1093 des B.G.-B.) sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.

§ 3.

Die Grundstückseigentümer sind an erster Stelle, die gemäß § 2 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Bei Leistungsunfähigkeit eines Anliegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

Hat für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet. Auch steht dem Gemeinderat das Recht zu, in einzelnen Fällen, gegen Zahlung einer bestimmten Abgabe die Reinigungspflicht auf die Gemeinde zu übernehmen.

Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet. Auch steht dem Gemeinderat das Recht zu, in einzelnen Fällen, gegen Zahlung einer bestimmten Abgabe die Reinigungspflicht gemeindefeitig zu übernehmen.

§ 4.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten können sich gemeinschaftlich gegen Haftpflicht versichern, der sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut auferlegten Verpflichtung ausgesetzt sind. Der Gemeinderat ist auf Antrag verpflichtet, den Abschluß einer solchen Versicherung nach näherer Vereinbarung mit den Verpflichteten herbeizuführen.

§ 5.

Die nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch dieses Statut nicht berührt.

§ 6.

Dieses Ortsstatut tritt rückwirkend mit dem 1. April d. J. in Kraft.

Niederscheld, den 1. Juli 1913.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Der Gemeinderat: W. H. Weber, H. A. Arnold.

Die Zustimmung zu vorstehendem Ortsstatut wird hiermit erteilt.

Niederscheld, den 19. September 1913.

Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister: Hofmann.

Genehmigt.

Dillenburg, den 31. Oktober 1913.

Der Kreisausschuß des Dillkreises: v. Ziemer.

Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1897 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Bezirk der Landgemeinde Niederscheld folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut, betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Landgemeinde Niederscheld, vom 1. Juli 1913, zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, Straßenninnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig jede Woche wenigstens einmal, nämlich Samstags, sowie an dem Tage vor jedem gesetzlichen Feiertage vom 1. April bis Ende September in der Zeit zwischen 5 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis Ende März in der Zeit zwischen 8 bis 7 Uhr nachmittags lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergl. in die Kanallöffnungen zu lehren oder den Nachbarn zuzulehnen oder zuzuschleppen. Bei trockener, frostfreier Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubeentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2.

Außer der im § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine Verunreinigung der Straßen, Straßenninnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche fordert.

§ 3.

Die Bürgersteige und, wo solche nicht vorhanden sind, die Straßen müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein. Während des Frostwetters sind die Straßenninnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

Eis und Schnee dürfen nicht auf der Straße abgelagert werden, sondern sind von dem Reinigungspflichtigen sofort wegzuschaffen.

§ 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenninnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungehäut und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat. Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm und sonstigem Unrat zu halten.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögens-falle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Niederscheld, den 27. Dezember 1913.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser nahm am Montag im Berliner Schloß die Meldungen der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen.

Der erste Hofball dieser Saison findet morgen Mittwoch im Berliner Schloß statt. Der Ball nimmt um 8 Uhr seinen Anfang und erreicht nach der Ansage des Oberhofmarschalls gegen zwölfeinhalb Uhr sein Ende. Um 11 Uhr findet ein Souper statt. Die Damen erscheinen auf diesem Ball in langen, ausgeschnittenen Kleidern, wobei Vorschrift ist, daß keine viereckigen Ausschnitte und keine langen Ärmel getragen werden dürfen. Für die Herren von Zivil ist die übliche Hoftracht — Anzughosen, Schuhe und Strümpfe — Vorschrift, für die Herren vom Militär der Hofball-Anzug mit Ordensband. Heute Dienstag findet im Weißen Saal des Schlosses die letzte Tanzprobe statt, denn die Hof-Quadrillen bedeuten zumal für Neulinge auf den Hofbällen keine Kleinigkeit.

Der deutsche Reichstag setzt nach der durch Maria Theresia, einen Feiertag der katholischen Kirche, verursachten eintägigen Unterbrechung am heutigen Dienstag seine Beratung mit der Spezialdebatte des Etats des Reichsamt des Innern fort, nachdem die allgemeine Aussprache über diesen Etat neun Beratungstage in Anspruch genommen hatte. Die wichtigsten Punkte aus dem Schluß der Generaldebatte waren die Erklärung des Staatssekretärs, daß an der Gestalt des Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung von Handelsverträgen nichts geändert werden würde, sowie die Darlegungen des nationalliberalen Parteiführers Abg. Wassermann, daß ein besonderes Gesetz für Depositionen ungewiss sei. Außer der Erledigung des Etats, die noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, hat der Reichstag noch eine ganze Menge, wenn auch nicht gerade besonders aufregende Gesetzentwürfe zu verabschieden. Der kritischste von allen ist das Petroleummonopol. Außerdem sind zu erledigen das Spionagegesetz, das Gesetz über das Verfahren gegen Jugendliche, über die Konkurrenzklause, den Hausierhandel, das Submissionswesen, eine Novelle zum Kaiserliche und einige andere kleinere Vorlagen. Auch ein Gesetzentwurf über den Waffenhandel steht nach einer Mitteilung des Staatssekretärs noch für diese Session in Aussicht.

Bayern und die neuen Männer. Die neueren Verhandlungen des Reichstages über Bayern, sagt die „Bayerische Staatszeitung“, sind wesentlich ruhiger verlaufen, als man vielfach anzunehmen geneigt schien, und haben damit eine Gewähr dafür, daß auch in dieser allen Deutschen gemeinsamen Frage eine besonnene Auffassung Platz greifen werde. Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer erstritten, gehört dem ganzen deutschen Volke, nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in die Nation eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche, stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bezeugt hat. Die Augen von ganz Deutschland sind auf die weitere Entwicklung des Reichstages gerichtet. Millionen treuer und guter Wünsche begleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neuen berufenen Männer, begünstigt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht, und welche heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gesetz aufrecht zu erhalten.

Der Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen. Die Ernennung des Grafen v. Rüdern zum Staatssekretär und des Freiherrn v. Stein zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ist laut „Tag“ auf Empfehlung des Statthalters Grafen v. Wedel erfolgt. Dieser Umstand, so sagt das Blatt, gewährleistet in noch höherem Grad, als bisher zu-

gestanden wurde, eine einheitliche Zusammenarbeit der Regierungskreise sowie eine günstige Entwicklung der Verhältnisse im Reichsland, so daß von einer Elsaß-Lothringischen Krise künftig nicht mehr gesprochen werden kann. Damit kommen nunmehr auch sonstige Vermutungen über einen Personenwechsel an maßgebenden Stellen außerhalb des Reichslandes, gemeint ist auf dem Reichskanzlerposten, in Wegfall. Graf v. Rüdern hat sich bereits am Sonntag, also unmittelbar nach seiner Ernennung zum Staatssekretär, nach Straßburg begeben, um sich dem noch im Amte befindlichen Statthalter Grafen Wedel zur Einführung in die neuen Amtsgeschäfte vorzustellen. — Nach der auszeichnenden Verlegung des Oberst v. Reutter und des Leutnants von Hirsner wurde ferner der Kreisdirektor Wahl von Zabern nach Thann in Oberelsaß und der Kreisdirektor Beherlein von Thann nach Zabern versetzt. — Infolge der wiederholten vorzeitigen Bekanntgabe von Regierungsmassnahmen im Elsaß in französischen Zeitungen sind die in Betracht kommenden Ministerialbeamten laut „Tagl. Rundsch.“ zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden. — In Folge der Vorgänge beim Postamt in Zabern werden mehrere Beamte und Unterbeamte des dortigen Postamtes versetzt werden.

Zeitungsverbot. Der kommandierende General von Deimling in Straßburg verbietet laut „Magd. Bta.“ für den Bereich des elsässischen Armeekorps in den Kasernen und Offizierskasernen das Halten und die Auslegung auch der in deutscher Sprache erscheinenden politischen Blätter, die Behauptungen und Verächtlichmachungen des Militärs anlässlich der Zaberner Vorgänge gebracht haben.

In England herrscht große Erregung wegen der vom Kriegsminister Seely beschlossenen Abschaffung der berittenen Infanterie, der namentlich aus dem Burenkriege bekannten Yeomanry. Diese freiwillige berittene Infanterie hatte damals die Aufgabe, die Verbindungen des englischen Heeres zu sichern und die fliegenden Burenkolonnen einzukreisen. Der gegenwärtige Kriegsminister ist selber aus der Yeomanry hervorgegangen, die von Militärs wie Vain Englands vielfach als die Zukunftstruppe des britischen Kolonialreiches betrachtet wurde. Der Minister will die Kavallerie um die eingezogene berittene Infanterie vermehren. Es handelt sich nur um wenige tausend Mann Infanterie, die für die genannten Zwecke beritten gemacht wurden.

Die Spanier in Marokko bekommen keine Ruhe. Ihre Truppen wurden bei Tetuan abermals von zahlreichen Scharen der Marokkaner angegriffen. Die Spanier verloren in dem sehr blutigen verlaufenen Gefecht 18 Mann, ungerettet der 27 Schwerverwundeten, die Marokkaner 50 Mann. Diese Ziffern beweisen den Ernst der Lage.

Die italienische Deputiertenkammer nimmt am heutigen Dienstag ihre Sitzungen wieder auf, um ihre eigentlichen Beratungen mit den Etatsdebatten und den Erörterungen über die Deutung der durch die Erwerbung Libyens entstandenen Lasten zu beginnen. Die ausgangs Oktober vorigen Jahres gewählte Kammer ist von einem so nationalen Gefühl erfüllt, daß die Regierung der Bewilligung ihrer Vorlagen im Voraus gewiß ist. Immerhin wird es nicht an heftigen Auseinandersetzungen fehlen, da die Sozialisten die 1100 Millionen Lire, die der Tripoliskrieg kostete, ablehnen und die der Regierung nahestehenden Radikalen sie nur genehmigen wollen, wenn die Regierung daran festhält, daß die kirchliche Tränkung nur nach vorausgegangener standesamtlicher Eheheftung stattfinden darf.

Orient. Die Regierung in Sofia läßt die Meldungen von einem türkisch-bulgarischen Bündnis für boshafte Erfindungen panslawistischer Petersburger Blätter erklären. — Ueber die albanische Frage soll eine Verständigung erzielt sein. In Wien soll der griechische Ministerpräsident Benizelos nicht das gewünschte Bündnis für die Forderungen Griechenlands in Süditalien und daher auch keine ungemischte Freude an der ihm verliehenen Ordensauszeichnung gefunden haben.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 3. Febr.

(Kass. Lebensversicherungsanstalt.) Im Januar hatte die mit der Kass. Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungsbeiträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsbeiträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

Der 61. Ganturntag des Vahn-Dillgaues fand am Sonntag in Diez im Hotel Viktoria (H. Steinheimer) statt. Der Tagung selbst ging eine Sitzung des Ganturntages und des Turnauschusses am Vormittag voraus. Die Verhandlungen begannen mittags um 2 1/2 Uhr. Vertreten waren 108 Vereine. In Vertretung des 1. Ganturntages, Herrn D. Wagner-Bad Ems, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Heint. Richter-Dillenburg, die Verhandlungen. Er begrüßte zunächst den Herrn Bürgermeister Scheuer, der der Versammlung beizuwohnte. Herr Scheuer dankte und hieß die Turner namens der Stadt willkommen und wünschte der Versammlung einen der Turnfache förderlichen Verlauf. Herr Jean Jung sprach den Gruß des Turn- und Reichtums Diez aus und wünschte, daß die Turner sich in Diez wohl fühlen mögen. Herr Richter brachte zunächst einen Brief des 1. Vorsitzenden zur Verlesung, in dem dieser den Wunsch ausdrückte, von der Leitung des Ganturntages zurückzutreten. Der Ganturntag konnte dem Wunsche nicht entsprechen, eine so bewährte Kraft, die nun während 30 Jahren an der Spitze des Ganturntages steht und denselben von 6 Vereinen mit 120 Turnern auf 125 Vereine mit nahezu 8000 Turnern emporzuführen sah, zu verlassen. Eine Jubiläumsgesandtschaft, in der ihm baldige Genesung von dem Ganturntag gewünscht wurde, ging unter einstimmigem Beifall an Herrn Wagner ab. Aufgenommen wurden 15 Vereine, sodaß der Ganturntag nunmehr 125 Vereine zählt. Dem 1. Ganturntag, Herrn G. Münch-Hachenburg, wurden noch zu seinem 25-jährigen Jubiläum die Glückwünsche dargebracht. Aus dem Geschäftsbericht ist noch besonders zu erwähnen, daß aus der Rothbäumel-Stiftung den Vereinen Seelbach und Straßersbach je 100 Mk. und dem Verein Hachenbach 200 Mk. aus der Goep-Stiftung für den Bau von Turnhallen als Unterstützung zufließen. Der von Herrn Direktor Moritz-Weilburg für Ganturnläufe gestiftete Wanderpreis soll vorbehaltlich eines weiteren Beschlusses der Ganturntag erstmals am Wunsche des Stifter in diesem Jahre in Weilburg zum Austrag kommen. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 2181,07 Mk. und eine Ausgabe von 2129,78 Mk. auf. Die Rechnung war durch die Vereine von Willmenrod, Wissenroth und Winden geprüft und auf deren Antrag dem Geschäftsführer, Herrn Oberstadtssekretär Paul-Bad Ems, Entlastung erteilt. Den sehr umfangreichen ausgearbeiteten Turnbericht erstattete Herr G. Münch-Hachenburg. Der Bericht umfaßt die turnerische Tätigkeit des Ganturntages, besonders beleuchtete er noch die Gründungen der Jugendpflegevereine, oft in nicht günstigem Sinne. Herr Richter sprach den Dank für die Herren Wagner und Kaul und am Herrn Münch für ihre Arbeit aus. Der Turnverein Wirschingen wurde wegen seines nicht turnerischen Verhaltens bei dem Bezirkswettbewerb in Vambuschbach von der Teilnahme am Ganturnfest und dem Bezirkswettbewerb in 1914 ausgeschlossen. Zum Ganturnfest 1915 hatte sich Bad Ems und Braunfels gemeldet, die namentliche Abstimmung ergab 98 Stimmen für Bad Ems und 102 für Braunfels. Für die diesjährige Ganturnfahrt am Dillmehrfahrtstage ist Steeden (Kalkbühl) ausgerufen, mit Limburg als Endziel. Die Ganturn- und Bezirksaufstellungen wurden festgelegt; der Ganturntag wurde wie bisher auf 35 Pfa. pro Teilnehmer festgesetzt. Der Ganturntag wurde wie bisher auf 35 Pfa. pro Teilnehmer festgesetzt. Ueber dem Punkt Jünglingswettbewerb kam man nach längerer Debatte zu dem Antrag, den Punkt dem Vorstand zu überlassen, ebenso

Der Flieger Tormaelen.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Impenkoben hatte dies alles bis jetzt schweigend hingenommen, obwohl die drei Wochen, während deren Harald Tormaelen nun bereits die Vertreibung seines Bruders führte, für ihn eine ununterbrochene Kette bitterer Enttäuschungen und Demütigungen bedeuteten. Aber in der letzten Zeit hatte er doch auch eine veränderte Haltung angenommen. An die Stelle seiner geschmeidigen Lebenswürdigkeit gegen Harald war eine fähle Gemessenheit und wortfarge Korrektheit getreten, die um des Gegenjages zu der vorigen Unterwürfigkeit willen fast das Gepräge einer versteckten Feindseligkeit hatte. Aber wenn er vielleicht erwartet hatte, Harald dadurch zur Herbeiführung einer Aussprache oder Erklärung zu reizen, so sah er sich abermals enttäuscht. Der stellvertretende Chef schien die Veränderung in dem Benehmen des Überingenieurs gar nicht zu bemerken, und er behandelte ihn angesichts dieser Veränderung weder freundlicher noch unfreundlicher als zuvor.

Seine Arbeitskraft und alles, was er an geistigem Vermögen aufzubieten vermochte, gehörte der Erfüllung der halb unfreiwillig übernommenen schweren Pflichten, sein Herzengenie aber gehörte ohne allem Zweifel dem Werke, das in dem kleinen Holzschuppen am Ende des Fabrikterrains seiner Vollendung entgegenreife. Und der knorrige, wenig bereite, immer zu tragend einer Grobheit angelegte Niederbasse Hansing war ihm ein Mitarbeiter, wie er sich ihn treuer und verständnisvoller nimmer hätte wünschen können.

„Unser großer Vogel“, pflegte der kleine, vierstößige Mann mit einem ganz eigenen Tonfall zuversichtlich Stolz zu sagen, wenn er mit Harald vor dem merkwürdigen Dinge stand, das mit seinen beiden gewaltigen Tragflächen seitwärts hin und her schwebend zerbrechlichen Stelzen von dünnen Bambusholzstreben, Aluminiumröhren und Stahlträgern, seinen fastenartigen Höhensteuer und seinem weit ausladenden, vogelfühnartigen hinteren Anhängel bei nahe den ganzen Innerraum des Schuppens ausfüllte. Und von „unserem großen Vogel“ sprach er auch heute, während sie in gespannter Aufmerksamkeit den Monteuren zusahen, die an dem Einbau des erstaunlich kleinen, fischbauchförmig gestalteten Motors arbeiteten. Es war eine der von Gerhard Tormaelen konstruierten neuen Maschinen, die bei leichtem Gewicht eine so erstaunliche Leistungsfähigkeit besitzen sollten; aber das für den Aeroplan bestimmte Modell zeigte eine seiner besonderen Bestimmungen angepaßte, abweichende äußere Gestalt und eine veränderte Anordnung des Motorsystems für das Kühlwasser. Nur die geschäftigsten und als unbedingt zuverlässig erprobten Leute für seine Her-

stellung wie überhaupt für die Mitarbeit an dem Aeroplan herangezogen worden, und dieser sorgfamen Auswahl der Hilfskräfte war es zuzuschreiben, daß das Geheimnis der Konstruktion bis jetzt aufs beste bewahrt geblieben war, und daß nur ganz unbestimmte, die Neugier des großen Publikums heftig reizende Gerüchte über die Flugmaschine der Brüder Tormaelen umherzuschwirren begannen.

„Wenn Sie wollen, können wir unsern großen Vogel morgen zum ersten Male ausfliegen lassen“, Herr Tormaelen, sagte Hansing. „Für das tadellose Funktionieren des Motors übernehme ich jede Garantie.“

„Ich wünschte wohl, lieber Herr Hansing, daß ich von der verlockenden Möglichkeit Gebrauch machen dürfte. Aber mein Bruder hat mir nämlich deutlich zu erkennen gegeben, daß er es nicht gern sehen würde, wenn die Versuche vor seiner Wiederkehr begannen. Und ich bin ihm doch wohl schuldig, seinen Willen zu respektieren.“

Der kleine rieb seinen kurzen, struppigen Bart, wie immer, wenn irgend etwas sein Mißfallen erregte, und mit einem Kopfschütteln erwiderte er:

„Aber das kann doch noch eine Ewigkeit dauern. Wann kommt denn Herr Tormaelen zurück?“

„Wenn es allein auf ihn ankäme, hätten wir ihn vielleicht schon morgen hier. Wenn es aber dem Professor Berg schmidt gelingt, seinen Willen durchzusetzen, müssen wir wohl leider noch einige Wochen auf ihn warten.“

„Und so lange soll das Ding hier wie ein fliegendes Adler in seinem Käfig hocken? Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Tormaelen — aber das ist gegen alle gesunde Vernunft. Sollen wir darum so und so viele Nächte hindurch an unsern Vogel herumgebastelt haben, damit wir ihn jetzt gleich einem schönen Museumsstück anstarren können? Warum will denn Ihr Bruder nicht haben, daß er seine Schwingen probiert?“

„Er hat sich darüber nicht weiter ausgesprochen, und davon, viel gefragt zu werden, ist er, wie Sie wissen, kein Freund.“

„Eben deshalb sollten wir ihn jetzt auch nicht viel fragen, wie ich meine. Was für einen Grund er hat, kann ich mir am Ende ja denken. Er fürchtet Ihren Wagemut und daß Sie in jugendlichem Leichtsinne Ihr Leben allzu fest auf Spiel setzen könnten, wenn er nicht dabei ist. Möglich, daß er recht hat. Aber dem lasse ich ja abhelfen, dadurch, daß zunächst ich mich an die Steuerung setze. Ich bin ein vorsichtiger Mann und außerdem ein alter Junggeselle, um den sich keine schönen Augen blind weinen würden, wie vielleicht um Sie.“

Um Harald Tormaelens Lippen zuckte ein Lächeln, ein mehr bitteres als geschmeicheltes freilich, und seine Erwiderung hatte einen merkwürdig ernsten Klang.

„Dahin, daß Sie Ihre Haut zu Markte tragen, kann selbstverständlich nicht die Rede sein, lieber Hansing. Es wäre ein verzweifelt schlechter Dank für Ihre aufopfernde

Hilfe, wenn ich es zuließe. Aber am Ende — am Ende könnten wir doch auch ohne meines Bruders ausdrückliche Ermächtigung mit den Versuchen beginnen. Wenn das Höhensteuer auch nur annähernd so gut funktioniert wie bei dem kleinen Modell, hat es ja der Fahrer ganz in der Hand, die Maschine dicht über dem Erdboden zu halten. Und im aller schlimmsten Falle kostet ein Sturz aus vier oder fünf Meter Höhe wohl nicht gleich den Hals.“

„Das heißt ich verständig gesprochen, Herr Tormaelen! Ihr Bruder wäre gewiß der allerletzte, der aus irgend welcher kleinsten Rücksicht auf halbem Wege stehen bliebe. Und ich sehe dafür ein, daß er Ihnen nicht böse ist, wenn Sie ihm zur Feler seiner Rücksicht unsern großen Vogel bereits als vollversiertes Vieh vorführen können. Daß Sie vorsichtig sein wollen, müssen Sie mir allerdings versprechen. Sonst mach ich nicht mit.“

„Wegen meiner Waghalsigkeit brauchen Sie sich wahrhaftig keine Sorge zu machen. Vorerhand habe ich gar nicht das Recht, mein Leben ernstlich zu riskieren.“ Sie blieben in dem Schuppen, bis die Montage des Motors beendet war. Dann kehrten sie in das Verwaltungsgebäude zurück; nachdem er noch eine kurze Besprechung mit dem Disponenten Herrner gehabt, schlüpfte Harald in seinen Ueberrock und verließ die Fabrik.

Er verspürte neuerdings öfter einen heftigen Kopfschmerz, der ihm während seiner Soldatenezeit völlig unbekannt gewesen war, und den er wohl mit Recht der Ueberarbeitung auf einem für ihn doch recht schwierigen Gebiete zuschrieb. Es gab dagegen kein anderes Beseitigungsmittel, als einen längeren Spaziergang, und dieses Mittels wollte er sich auch heute bedienen, wo der Schmerz ausnehmend peinlich in seinen Augen und Schläfen bohrte. Es sollte eine ziellose Promenade sein, das hatte er sich fest vorgenommen. Aber als er durch das Fabriktor schritt, mußte er doch, an welchem Ziel sein Spaziergang enden würde. Der geheimnisvolle Zwang, der unwiderstehlich die Richtung seines Weges bestimmte, spottete eben aller Widerstandskraft seines Willens. Noch jedesmal, wenn er während dieser letzten zwei Wochen Sabines Wohnung verlassen, hatte er sich heilig gelobt, sie nicht vor Ablauf einer längeren Reihe von Tagen wieder zu betreten. Und niemals waren mehr als höchstens acht- undvierzig Stunden vergangen, bis er abermals vor der wohl bekannten Tür stand.

Er hätte sich dessen ja nicht zu schämen gehabt, wenn sein Gewissen ihm erlaubt hätte, sich einzureden, daß die Sehnsucht nach seiner Verlobten ihn in den gefassten Beschlüssen untreu gemacht. Solchen Selbstbetrugs aber war er schon längst nicht mehr fähig. Er wußte, daß nicht das Verlangen, Sabine zu sehen, sondern die Hoffnung, Plänen zu begegnen, die treibende Kraft war, gegen die er sich vergebens sträubte. Und alle Vorwürfe, mit denen er sich peinigte, vermochten ihn nicht stark zu machen gegen die gefährliche Versuchung. (Fortf. folgt.)

den Punkt Unfallversicherung. Betr. des Kaufmännischen Vereins wurde der Vorstand beauftragt, mit Herrn Gerlach-Beglar wegen leiblicher Ueberlassung zu verhandeln. Als letzter Punkt „Anträge“ lagen dem Turnverein Plüßburg, E. W., nachstehende Anträge vor: 1. Im § 18 der Satzungen ist der letzte Absatz zu streichen und an seine Stelle zu setzen: „In jeder Klasse werden die Vereine nach der erhaltenen Punktzahl genannt.“ 2. Um ein gleichmäßiges Einüben der Wettübungen zum Gaudiumfest zu erzielen, ist spätestens 4 Wochen vor dem Fest eine gemeinsame Gaudiumturnerwoche abzuhalten, in der die Übungen bekannt gegeben und durchgeführt werden. 3. Als Kampfrichter sind nur solche Turner zu bestimmen, welche über genügende praktische Kenntnisse verfügen, um einwandfrei ihre Wertung ausführen zu können. 4. Der Gaudiumturnerbericht ist den Vereinen gedruckt zu übermitteln. Der 1. Punkt kam zur Abstimmung mit 92 gegen 56 Stimmen. Die weiteren drei Anträge kamen dadurch zur Erledigung, daß der Vorstand in der Sitzung am Vormittag über dieselben Punkte beschloß. Herr Richter schloß hierauf den außerordentlich stark besuchten Gaudium mit dem Wunsch auf weiteres Gelingen und Gedeihen und einem dreifachen Gut Heil auf den Lahn-Dill-Gau. — Herr Jean Jung forderte noch die Anwesenden auf, mit einem kräftigen Gut Heil Herrn Richter für die umsichtige Leitung der heutigen Verhandlungen zu danken.

Haiger, 2. Febr. (Jung-Deutschlandbund.) Am vergangenen Samstag, abends 8 Uhr, feierte im Saale des Herrn Rudolf Reuter die hiesige Ortsgruppe den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Circa 200 Personen, Mitglieder, Eltern und Jungmannschaften kamen zu dieser Feier zusammen. Der Vorsitzende, Herr Erich Schramm, hielt die Kaiserrede. Er führte ungefähr in der Rede Folgendes aus: Was hat Sr. Majestät dem Bunde und der Jugendpflege gegenüber getan und wie können die Jungmannschaften dem Kaiser dafür danken. Er forderte die Jungen auf, immer treu zu Kaiser und Reich zu stehen und schloß mit einem Hoch auf unseren geliebten Kaiser, in das die Versammlung kräftig einstimmte. Darauf sprach das Mitglied Claus Sommermeier den Prolog; auch dieser endete mit der Bitte, Jungdeutschland solle immer bereit sein. Sodann wurden von den Jungen zwei Theaterstücke aufgeführt: „Im Frühling 1813“ und „Bei den Sägewertern“. Die Stücke wurden sehr gut gespielt und muß auch an dieser Stelle den Mitgliedern sowie Herrn Lehrer Herffling, der das Einüben der Stücke übernommen hatte, der Dank ausgesprochen werden. Hierauf blieb man bei Kaffee und Kuchen bis 11 Uhr gemütlich beisammen. Herr Bürgermeister Verhaus sprach noch über die Jugendpflege einige Worte und erwähnte die Jungen, ihrerseits das Jugendheim fleißig zu besuchen, sowie den guten Ermahnungen des Vorstandes und der Führer immer bereitwillig Folge zu leisten, da es doch zu ihrem Besten dienen solle. Er schloß mit einem Hoch auf unser Vaterland. Auch nahm Herr Oberförster Sommermeier das Wort und dankte im Namen der Versammlung dem Vorsitzenden Herrn Erich Schramm für seine Mithilfe und seine Tätigkeit im Interesse des Bundes. Jeder der Anwesenden wird die Ueberzeugung mit nach Hause genommen haben, daß in unserer Ortsgruppe die rechte Jugendpflege getrieben und die Jungen zur Treue für Kaiser und Reich erzogen werden.

Wissenbach, 1. Febr. Gestern abend feierte der hiesige Kriegerverein den Geburtstag des Kaisers im Vereinslokal. Der Vorsitzende, Kamerad Heinrich Weil, eröffnete die Feier mit einer entsprechenden Ansprache, in welcher er darauf hinwies, mit welcher unermüdblichen Treue und Hingabe unser geliebter Kaiser seinem Volke in 25-jähriger Friedenszeit gedient habe. Dafür sei ihm das Volk aber auch großen Dank schuldig. Diesen Dank, führte der Vorsitzende aus, wollen wir unserem Kaiser heute darbringen, indem wir ihm neue Treue geloben. Durch ein dreifaches Hurra auf den obersten Kriegsherrn wurde dann das Gedächtnis der unverbrüchlichen Treue zu Kaiser und Reich erneuert. Nach Absingen der Nationalhymne trat die allgemeine Fröhlichkeit in ihr Recht und hielt die Anwesenden bis zur vorgerückten Stunde in schönster kameradschaftlicher Weise zusammen. Jeder Teilnehmer schied mit dem Bewußtsein, den Geburtstag seines obersten Kriegsherrn in würdiger Weise gefeiert zu haben.

Herborn, 2. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung in der dritten Klasse erhielten die Herren Vederhändler August Klein 100, Postsekretär Jung 61, Ehrhard Magnus 50, Wilhelm Meyer 11. 2 und Buchbindermeister W. Baumann 1 Stimme. Es wird also Stichwahl zwischen Herrn Vederhändler Klein und Herrn Postsekretär Jung stattfinden.

Herborn, 2. Febr. Gestern fanden noch Geburtstagsfeiern für Sr. Majestät statt und zwar im Verein ehemaliger 88er und bei der Jugendpflege. Bei ersterer hielt Herr Sattlermeister Bömpfer, bei letzterer Herr Oberst Krüger-Belthausen aus Wiesbaden die Festrede. Letzterer Herr hatte auch am Nachmittag als Vertrauensmann des Jungdeutschlandbundes beim 18. Armeekorps einen Vortrag gehalten über das Thema: „Zweck und Ziele des Jungdeutschlandbundes!“ (Personalien.) Herr Lehrer Schmidt ist mit 1. April nach Herborn-Jesselbach, Herr Kühn nach Dattendorf und Herr Erbschäfer nach Ehemroth versetzt.

Herborn, 2. Febr. Nach der Beerdigung eines in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt verstorbenen Kranken, die am Samstag Nachmittag stattfand, gerieten die „zärtlichen Verwandten“ auf dem Wege nach der Stadt derart in Harnisch, daß sie aufeinander losschlugen. Wie mitgeteilt wurde, soll die Verteilung des — Erbes der Grund gewesen sein.

Viden, 2. Febr. Der Betrieb auf Grube „Gefahr“, wo früher eine größere Anzahl Bergleute beschäftigt war, ist seit einiger Zeit eingestellt worden. Die Maschinen aus dem Betrieb sind verkauft. Im Interesse der in der Nähe wohnenden Bergleute ist dies zu bedauern.

Weidenhausen, 2. Febr. Die hiesige Kirchengemeinde beabsichtigt, in nächster Zeit eine neue Kirche zu erbauen. Die erforderlichen Zeichnungen hierzu wurden von Herrn Kirchenbaumeister Hgl. Baurat Hofmann in Herborn angefertigt. Die entstehenden Kosten werden nur circa 15 000 Mark betragen, weil der alte Turm stehen bleibt.

Frankfurt, 1. Febr. Am Samstagabend fand in der hiesigen Festhalle die Premiere der Zirkus-Fest-

spiele statt. 500 Mitwirkende, 300 Pferde, 250 Menagerietiere gaben zusammen ein Programm ab, wie es in der Tat bisher kaum erreicht wurde. Nicht weniger als 80 Programmmummern (also viermal so viel, als ein gewöhnliches Zirkusprogramm bringt) wurden von 8 $\frac{1}{4}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr in buntester Fülle vorgeführt. Das Publikum hat in den bisherigen Vorstellungen die Darsteller mit Beifall überschüttet. Die Zahl der Zuschauer bei der Premiere wird auf 13 000 geschätzt.

Frankfurt, 2. Febr. In Produzenten- und Händlerkreisen nahm man an, daß der Monat Februar einen allgemeinen Preisrückgang auf dem Viehmarkt bringen würde, teils infolge der Vermehrung des Angebots, teils infolge der störenden Nachfrage. Dies ist auf dem heutigen Viehmarkt in Frankfurt a. M. nicht eingetreten. Vor allem haben die Schweine, die auf allen Märkten, besonders in Mitteldeutschland in den letzten drei Monaten einen jähen Preissturz vollzogen, heute wieder im Preise etwas angezogen, zirka 1—2 Pfennige pro Pfund Schlachtgewicht gegen die Vorwoche. Die rege Nachfrage bei einem Auftrieb von 2171 Stück Schweinen, der gegen den Markt am Montag, den 26. Januar, ein Minus von 243 Stück zeigte und der bei regem Handel glatt geräumt wurde, erklärt die Haussebewegung. Auf dem Hindermarkt blieben bei Lämtern die Preise den vorwöchigen gleich, ebenso bei den vollfleischigen, ausgemästeten Färsen und Kühen, während die geringen Qualitäten Kühe etwas anzogen. Bei Kälbern herrschte gute Nachfrage, da sie zur Wurstfabrikation Verwendung finden und die Dauermilchfabrikation zur Zeit einsetzt. Für Kälber haben sich die bisherigen hohen Preise nicht behauptet, ein immerhin nicht unbedeutender Preissturz ist heute erfolgt. Die Schafe hielten den Preis. Trotz der günstigen vorjährigen Futter- und Getreideernte wird des öfteren über die Qualität des zum Markt angebotenen Viehes Klage geführt.

Bad Homburg v. d. H., 1. Febr. Durch Vubenhände wurde der Steinsattel des Landgrafendenkmal in den Auranlagen beschädigt. Auf die Ermittlung der Täter setzte die Stadtverwaltung eine Belohnung von 100 Mark aus.

Kassel, 1. Febr. Ein Befehl des Kaisers hat nunmehr, wie aus amtlicher Quelle mitgeteilt wird, bestimmt, daß auch das hiesige 11. Armeekorps, im Gegensatz zu den anders lautenden Nachrichten, dieses Jahr an den Kaisermandevren teilnimmt. Als Zeitpunkt sind die Tage vom 14.—19. Sept. bestimmt worden.

Vermischtes.

Die große Landwirtschaftswoche hebt mit der am Donnerstag beginnenden Tagung des preussischen Landesökonomikollegiums an, der vom 10.—13. d. Mts. die Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats und am 16. Februar die Generalversammlung des Bundes der Landwirte folgt. Das Landesökonomikollegium, das seine Sitzungen im Festsaal des Abgeordnetenhauses zu Berlin abhält, wird sich u. a. mit der Förderung des Wohnungsbaues auf dem Lande, insbesondere mit der Gelddarlehensbeschaffung beschäftigen. Weitere Verhandlungsgegenstände bilden der Fideikommiss-Gesetzentwurf, die Debung der Arbeitsleistungen als Mittel gegen den Arbeitermangel, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Urbarmachung von Leeland und Schaffung von Ansiedelungen, die Regelung des Handels mit Futter- und Dängemitteln, neuere Maßnahmen zur wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln und anderes mehr. Nicht minder wichtige Fragen werden vom Deutschen Landwirtschaftsrat erörtert werden. Es wird über die allmähliche Abnahme der ausländischen Wanderarbeiter durch Vermehrung der einheimischen Landarbeiter und durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes, über die Vorbereitungen zur Erneuerung der Handelsverträge, die Bewegung der Lebensmittelpreise, die Arbeitslosenversicherung, die Baumwollversorgung durch unsere Kolonien, die Schafzucht usw. verhandelt werden. Wiederholt hat bekanntlich unser Kaiser einer Sitzung des Landwirtschaftsrates beigewohnt, an dessen Festmahl schon seit langen Jahren der jeweilige Reichkanzler teilzunehmen und dabei eine politische Rede zu halten pflegt.

Die Erweiterung der preussischen Schatzscheine-Anleihe von 350 Millionen um 200 Millionen Mark, die von einigen Mitgliedern des Uebernahme-Konsortiums in Folge der 70fachen Ueberzeichnung der ursprünglichen Summe angeregt wurde, kann nur mit Genehmigung des Finanzministers erfolgen. Diese Genehmigung wurde bereits nachgesucht und wird wahrscheinlich erteilt werden. Solange die Entscheidung der maßgebenden Stelle nicht vorliegt, beruhen die Angaben, daß die Banken für die in Aussicht genommenen neuen Schatzscheine einen Uebernahmefuß von 96,25, wie bei den bereits begebenen 350 Millionen, zahlen, das Publikum aber die erweiterte Ausgabe zu unveränderten Bedingungen erhalten solle, auf Vermutung.

Wird der Kaffee wieder teurer? Es ist verdächtig, daß der brasilianische Bundesstaat San Paulo, der das Zentrum des Kaffeebaues bildet, gegen eine Anleihe von 84 Millionen Mark aufnimmt. Die Regierung scheint aus neue gewaltige Kaffeebestände zurückhalten zu wollen, um den Kaffeepreis in die Höhe zu treiben, wie sie es in jüngster Zeit erst einmal getan hatte. Die 84 Millionen sollen dann über die gewinnlose Zeit des störenden Handels fortbewahrt. Angesichts der struppeligen Geschäftspraktiken Brasiliens, die der willkürlichen Preistreiberei Tür und Tor öffnen, erlaubt es sich, auf die Dringlichkeit des eigenen Kaffeebaues in unsern Kolonien und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, uns von Amerika unabhängig zu machen. Die Verhältnisse sind hier ähnlich wie bei der Baumwolle. Unserer Kolonien harren auf diesen beiden Produktionsgebieten noch große Aufgaben.

Die Verlegung des Obersten v. Neutter nach Frankfurt a. O., wo er das Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 kommandieren wird, stellt eine Ehrung für den Obersten dar. An der Spitze dieses in der Kriegsgeschichte sehr bekannten Regiments war 1870 Oberst v. Neutters Vater auf reichslandischem Boden gefallen. Nach Jäbern zurück konnte Oberst von Neutter ebenso wenig wie Leutnant Jehr. v. Forstner, der ins Infanterie-Regiment Nr. 14 nach Bromberg versetzt worden ist; daß mit der Verlegung der beiden Offiziere eine Kon-

zeption an die in der Jäbener Bevölkerung herrschende Stimmung gemacht worden sei, wird im Ernst keiner glauben. Oberst v. Neutters Vater wurde bei der denkwürdigen Erstürmung der Epitapher Höhen tödlich verwundet.

Brandwunden durch Radiumbestrahlung. Als im städtischen Untersuchungsamt in Kassel in Gegenwart von Ärzten Radium zum Abfällen in kleineren Mengen abgemessen wurde, hielten ein Chemiker und ein Glasbrenner das Radium zu lange in der Hand und zogen sich durch die Radiumbestrahlung gefährliche Brandwunden an der Hand zu.

Koks aus Torf. Bisher begnügte man sich bei dem zu Feuerungszwecken gestochenen oder mittels Baggern gewonnenen Torf damit, denselben möglichst von seinem Wassergehalt zu befreien und ihn dann als Brennstoff zu verwenden, oder ihn an Ort und Stelle zu verbrennen und die gewonnene Wärme in Dampf und dann in Elektrizität für den Bedarf der Hebelandzentralen umzuwandeln. Neuerdings hat man jedoch zu Elisabeth-Heim im Großherzogtum Oldenburg eine Torfverkokungsanlage errichtet, die den gewonnenen Torf gleich am Ursprungsorte in besonderen Öfen verkokt, wobei aus je 30 Tonnen Torf 9 Tonnen Koks erzeugt werden. Dabei gewinnt man als Nebenprodukt noch Gas und Teer. Das bei der Torfverkokung entweichende Gas wird aufgefangen und in erster Reihe zum Heizen der Motoren benutzt. Dabei bleibt aber noch eine erhebliche Menge übrig, mittels welcher man elektrische Energie zum Antrieb der Torfbagger und zu anderen Zwecken erzeugt. Aus dem Torsteer werden Kreosotöl, Gasöl, Paraffin, Pech und schwefelhaltiges Ammoniak hergestellt. Der Torfkoks eignet sich vorzüglich für Schmiedefeuer, sowie für die verschiedensten Hüttenzwecke. Ramentlich soll derselbe zur Erzeugung von Qualitätskoks in Hochofen geeignet sein und hier die früher benutzte Holzkohle mit gutem Erfolg zu ersetzen vermögen.

Die Bahn auf die Zugspitze. München. Durch allerhöchste Entschloßung von gestern wurde einem Konfortium in München, dem der Rentner Schwarzmann vorsteht, die Konzession zum Betrieb einer elektrischen Zahnradbahn Garmisch-Elbssee-Zugspitze erteilt.

Die deutsche Niesenbrücke. Zur Verbindung der Insel Nügen mit dem Festland ist eine Brücke über den Strelasund projektiert, die nach ihrer Fertigstellung die längste Brücke der Welt sein wird, soll sie doch die 3247 Meter lange Brücke über den Hoangho, die zurzeit den Vängereford hält, noch um einige Meter übertreffen. Vom Festland bis Dänholm sind 4, von Dänholm bis Nügen (2000 Meter) 19 Pfeiler geplant. Um die Schifffahrt nicht zu hindern, wird die Brücke als Hochbrücke in 32 Meter Höhe über dem Meerespiegel ausgeführt. Die Kosten sind auf 17—20 Millionen veranschlagt. Mit dem Bau wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre begonnen werden.

Die 24 Todesopfer der Grubenkatastrophe auf Zeche Achenbach wurden am Montag gemeinsam in einem Massengrabe beigesetzt. An der Trauerfeier beteiligte sich ein außerordentlich zahlreich erschienenen Publikum. Die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute sind einzuweisen vor Not geschützt; die Zechenverwaltung stellte zur Vinderung der ersten Not einen namhaften Beitrag zur Verfügung, auch beziehen die Hinterbliebenen für später eine kleine Unterstützung.

Ein neuer Schneesturm hat in den Zentralstaaten Nordamerikas viel Unheil angerichtet. Hunderte von Jägern liegen im Schnee fest, die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich von Ohio sind unterbrochen, ebenso die Telephon- und Telegraphenleitungen. Auf den großen nordamerikanischen Seen ereigneten sich viele Schiffsunfälle. — Ein Nordweststurm setzte die tiefer gelegenen Stadtteile von Petersburg unter Wasser.

Wagen, 2. Febr. Raubmordversuch im Zuge. In der Nacht zum Sonntag wurde im Personenzug 312 ein Mordversuch verübt. Zwischen Rahbollenbach und Oberstein wurde die Notbremse gezogen. In einem Abteil zweiter Klasse fand man einen Herrn mit Schusswunden vor. Er gab an, von einem Unbekannten überfallen und seiner Brieftasche mit 270 Mark Inhalt beraubt worden zu sein. — Wie weiter gemeldet wird, wollen Zugbeamte gesehen haben, wie dem Zuge ein Mann entsprang, der den Bergen zuflüchte. Der Ueberfallene, angeblich ein Lehrer aus Homburg in der Pfalz, ist an Kopf und Brust verwundet worden und liegt bewusstlos im Krankenhaus darnieder. — Eine spätere Meldung aus Oberstein besagt: Der im Personenzug verwundet aufgefunden Unbekannte hat bei seiner Vernehmung angegeben, daß er der 46jährige Albrecht Schlögl sei, Elektromonteur der A. E. G. in Berlin, in deren Auftrag er die Reise unternahm. Schlögl hat nach seinen Angaben im Zuge geschlafen und war dadurch aufgewacht, daß ein Unbekannter, der eine Kopfbedeckung wie die Schaffner trug, ihm Kopf und Weste auszuwickeln versuchte. Als Schlögl sich zur Wehr setzte, habe der Unbekannte aus einem Revolver zwei Schüsse abgegeben. Trotz der schweren Verwundung sei es ihm, Schlögl, gelungen, die Rottine zu ziehen, durch die der Zug zum Stehen gebracht wurde. 700 Meter von der Stelle entfernt, wo der Zug hielt, wurde ein Revolver aufgefunden, dessen Kaliber zu dem der im Körper des Verletzten gefundenen Kugel paßt. Die eine Verletzung Schlögl ist lebensgefährlich.

Bochum, 31. Jan. Dem Dichter der Jüdische, Karl Arnold Kortum, soll in Bochum, wo er längere Jahre als „Der Arzeneigehilte Doktor“ und als Bergarzt wirkte, ein Denkmal errichtet werden. Ein Aufruf der Bochumer Literarischen Gesellschaft hat in der dortigen Bürgerchaft freundliche Aufnahme gefunden. Das Denkmal soll als ein Kortum-Brunnen entstehen, der mit Bildern aus der „Jüdische Lustig und sein“ ausgestattet wird.

Mülheim (Ruhr), 2. Febr. In einer hier unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse-Düsseldorf und in Anwesenheit des Geheimrats Prof. Dr. Fischer-Berlin abgehaltenen Sitzung des Kuratoriums des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung ist in Aussicht genommen worden, das Institut im Juni ds. Js. zu eröffnen und mit der Eröffnung eine Beschäftigung des Hauses durch die interessierten Kreise zu verbinden.

Osram die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Überall erhältlich. — Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

Vonn, 2. Febr. Graf Zeppelin und die Lindendörfer. Vor kurzem schrieb in Godesberg eine lustige Gesellschaft eine Karte an den Grafen und auch Fräulein Merndorf Schumacher (die bekannte ewig junge Lindendörferin) setzte ihren Namen unter die Karte mit dem Bemerkten, daß der Graf ihrer noch niemals gedacht. Darauf antwortete Graf Zeppelin mit folgendem Kartengruß: „Das lasse ich mir nicht zweimal sagen, daß die liebe Lindendörferin, die ich so oft beglückt mit Befunden, einen Gruß von mir haben möchte. Da ist er, und von Herzen kommt er. Friedrichshafen, 25. Januar 1914. Graf Zeppelin.“

Leipzig, 2. Febr. Zu der Explosion in dem Gebäude des Buchhändlerhauses zu Leipzig wird noch gemeldet: In der vergangenen Nacht, wenige Minuten vor 12 Uhr entstand in den Kellerräumen des Gutenberg'schen Buchhändlerhauses eine außerordentlich schwere Gas-Explosion. Kurz nach 1 1/2 Uhr wollten die Küchenangestellten der Gutenberg-Gesellschaft sich zur Ruhe begeben. Ihr Schlaf-räume liegen in den oberen Stockwerken des Hauses. Dort angekommen, nahmen sie einen starken Gasgeruch wahr und begaben sich, um die Ursache festzustellen, wieder nach dem Keller zurück, wobei sie ein offenes Licht benutzten. Als sie die Tür des Kellers öffneten, erfolgte ein donnerähnliches Krachen. Eine mächtige Flamme schlug den Eintretenden entgegen bis zu den Parterre-Räumen empor. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die in den oberen Sälen zu einer Festlichkeit versammelte Tanzgesellschaft zu Boden geschleudert wurde. Die Fenster sämtlicher umliegenden Gebäude wurden zertrümmert. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand im Keller und im Parterre zu löschen. Vier Personen wurden schwer, eine leichter verletzt. Schwer verletzt wurden zwei Dienstmädchen, ein 18-jähriger Knabe und ein 16-jähriger Küchenjunge. Leichter verletzt wurde ein 21-jähriger Hausdiener. Bei keinem von ihnen besteht Lebensgefahr.

Ans aller Welt. Hörde, 2. Febr. Ein schweres Grubenunglück hat sich auf der Zeche Wiendahlbank bei Krudel zugetragen. In dem Grubenbetrieb der genannten Zeche führten während der Schicht große Gesteinsmassen in den Schacht hinein und verschütteten drei Bergleute. — **Dortmund, 2. Febr.** Entgegen der in der Nacht gebrachten Meldung teilt die Zeche Minister Achenbach heute vormittag mit, daß sich nunmehr keine Leichen mehr in der Grube befinden. — **Dortmund, 2. Febr.** Die auf der Zeche Fürst Leopold verschütteten drei Bergleute sind heute morgen 7 1/2 Uhr unversehrt geborgen worden. Sie sind 70 Stunden eingeschlossen gewesen. — **Nannover, 31. Jan.** Ein Lustmord. Heute fand ein Arbeiter in einem Brunnen in der Nähe der Köttingischen Fabrik bei Köttingstorf die Leiche eines fünfjährigen Mädchens mit entsetzlichen Verletzungen. Die Gerichtskommission begab sich an den Fundort und ermittelte, daß es sich um die Leiche der seit dem 12. Januar als vermisst gemeldeten Tochter Hildegard des Arbeiters Wihlhaben handelt. Der Regierungspräsident hatte auf die Auffindung der Vermissten eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. — Die Sektion der Leiche ergab als wichtiges Moment, daß die Leber des Kindes fehlte. Sie ist funktionslos. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord entweder die Tat eines Irren ist, oder aber aus Aberglauben vollführt wurde, damit die Leber zu Heilswedern verwendet werden könne. — **Schöndhausen, 2. Febr.** Der Bahnmeister Mönte wurde heute Nacht, als er auf einer Drahtseilbahn die Strecke besah, von einem Schnellzuge überfahren und getötet. — **Leipzig, 1. Febr.** Eine große Anzahl Arbeiter wurden wegen Diebstahls und Hehlerei verhaftet. Durch die Verhafteten wurden seit Jahren riesige Mengen Rohmaterial gestohlen und angeliefert, das von Arbeitern in Metallfabriken gestohlen war. Einer der Hehler gab zu, seit dem Juni des Vorjahres für 11 000 Mk. gestohlenes Metall verkauft zu haben. Zinn, Messing, Kupferstücke, Kupferdrahtstücke usw. bildeten die Objekte. In Gärten der westlichen Stadtteile und Vororte wurden Mengen von Material aufgefunden, dessen sich die Diebe noch rasch entledigten, als die Verhaftungen bekannt wurden.

Luffahrt.

Todessturz von zwei Militärfliegern. Paris, 2. Febr. Auf dem Militärflugplatz bei Bourges sind heute Nachmittag zwei Offiziere, der Hauptmann Riquet und der Leutnant Delvert, abgestürzt. Sie waren sofort tot.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. Februar: Bielefeld heiter, doch teilweise neblig, sonst trocken, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. Febr. Gestern nachmittag erschoss sich in seinem Büro in der Rosenthalerstraße der Rechtsanwalt Dr. Otto Herzfeld. Das Motiv der Tat ist in schweren Krankheit zu suchen.

Strasbourg, 3. Febr. Der 34 Jahre alte Maurer Schambert in Zabern stand gestern vor der Strafkammer unter der Anklage, aufrührerische Rufe während der Zaberner Ereignisse angestossen zu haben. Das Gericht stellte fest, daß nur grober Unfug vorliege, erkannte aber wegen der vielen Vorstrafen des Angeklagten auf vier Wochen Haft.

Saarbrücken, 3. Febr. Der Ueberfall im Zuge. Bei der geheimnisvollen Mordtat im Personenzuge zwischen Hahnbollbach und Oberstein handelt es sich um einen Mord, dem der Hilfslehrer Rudolf Hauf aus Sandorf bei Homburg in der Pfalz zum Opfer gefallen ist. Zwei Personen, Peter Daumen und Jakob Kappel aus Ingbert, wurden als mutmaßliche Täter verhaftet. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen, da Hauf ein Verhältnis mit der Ehefrau Kappels hatte.

Saarbrücken, 3. Febr. Zum Raubanfall auf der Straße Wingerbrück-Saarbrücken. Die amtliche Untersuchung über den Raubanfall im Schnellzuge Wingerbrück-Saarbrücken hat ergeben, daß der Monteur Schläger den Ueberfall nur fingiert hat. Er machte einen Selbstmordversuch und warf den Revolver zum Fenster hinaus. Die Waffe wurde beim Absuchen der Strecke gefunden. Die genaue Untersuchung läßt die Richtigkeit der Angaben, deren Richtigkeit Schläger bestritt, als ungläubig erscheinen, zumal Eisenbahnbeamte, die sich im Nebenabteil befanden, nichts von dem angeblichen Kampfe gehört haben.

Paris, 3. Febr. Gestern abend traten hier eine Anzahl beunruhigende Gerüchte über die Lage in Portugal auf. Die verbreiteten Gerüchte sprachen von blutigen Zusammenstößen, und daß der Präsident Vaz de Aguiar zur Abdankung gezwungen worden sei. Von beunruhigender Seite wird berichtet, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist. Die Lage ist zwar etwas gespannt, doch haben sich keine irgendwie nennenswerten Ereignisse zugetragen.

Paris, 3. Febr. Kosten der Besitzergreifung Marokkos. Die „France militaire“ veröffentlicht eine interessante Statistik über die Kosten der Besitzergreifung Marokkos seit dem 31. Januar 1912. Danach beläuft sich die Gesamtsumme der Ausgaben auf 273 977 651 Franken.

Madrid, 3. Febr. Spanischer Sieg. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über den heftigen Kampf, den die spanischen Truppen vorgestern mit den maurischen Rebellen zu bestehen hatten. Danach ist es in der Nähe des Dorfes San Salen zwischen der spanischen Kolonne unter dem Obersten Berenguer und den Aufständischen zu einem blutigen Kampfe gekommen, da die Spanier durch einen plötzlichen Angriff der Rebellen überrascht worden waren. Sie waren gezwungen, sich mit dem Seitengewehr gegen den Feind zu verteidigen. Erst als die Nachhut eintraf, konnte das Feuer auf die Rebellen eröffnet werden. Diese mußten schließlich fliehen und ließen 100 Tote und Verwundete und zahlreiche Gewehre auf dem Schlachtfeld zurück. Die Spanier verloren 2 Offiziere und 16 Mann, nicht wie es zuerst hieß, 102. Ein Kommandant, ein Hauptmann, drei Leutnants und 41 Mann wurden verwundet.

Petersburg, 3. Febr. Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der gestern nachmittag in Petersburg eintraf, ist in demselben Hotel abgestiegen, in dem der serbische Ministerpräsident Pašitsch wohnt. Beide Staatsmänner trafen sich zufällig abends im Restaurant und führten sich. Beide hatten eine Unterredung mit Sazonow. Pašitsch wurde gestern vom Jaren empfangen, wohin sich Venizelos heute abend begeben wird. Er hat ein Memorandum an die russische Regierung bei sich, das die beiden Hauptfragen, nämlich die der ägäischen Inseln und die Grenzveränderung von Sytrus enthält. Venizelos und Pašitsch konferierten gestern längere Zeit miteinander. Beide bleiben bis Donnerstag bzw. Freitag in Petersburg. Die griechische Kolonie hatte zu Ehren Venizelos ein Bankett veranstaltet.

Newport, 3. Febr. Auf Haiti herrscht nach einer Meldung des „Newport Herald“ ein furchtbares Chaos. Die Truppen des Rebellenführers Tabillmar sind geschlagen und sind in voller Flucht begriffen. Die ganze Stadt Gonaïves ist während des Kampfes in Brand geschossen worden. Der Rebellenführer Tabillmar sucht den Kommandanten der kleinen haitianischen Flotte vor Port au Prince für sich zu gewinnen, doch dürfte der Versuch kaum glücken. In Port au Prince erwartet man stündlich das Eintreffen des deutschen Kreuzers „Bremen“.

Für die Redaktion verantwortlich: Sudw. Weidenbach.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre wertvolle Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfgeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, stets wärmstens empfehlen.
J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatischen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün rot und Firma Rich. Schmitt & Co., e. Weidenbach-Druckerei.
Pfehlungen weisen man zurück.

Größtes Lager
Bruchhäuser n. Leibblenden, Luftkissen, Gummi-Bettelagen, Bettfedern, Irrigator, Fieber- u. Badethermometer sowie alle Artikel zur Kranken-, Wochen- und Kinderpflege finden Sie in der Spezialabteilung der **Drogerie v. Apothek. Welcker** in Dillenburg, Marktplatz.

Ein toller **Fuhrknecht** bei zweifelhafte Fahrweise auf sofort gesucht. Näher bei **Bürgermeister Walter, Manderbach.**

Suche zu Ostern einen kräftigen **Bäcker-Lehrling.** E. Kuhnholz, Bäckereimeister, Lützencheid.

Kleine Wohnung zu vermieten Dintergasse 25.

Baugrundstück
In der Nähe des neuen Bahnhofs Salger, 8,21 ar groß, 18,8 m Straßenfront, billig zu verkaufen, nebst 60000 auf dem Grundstück lagernden Schlackensteine. Näheres bei **Philipp Genth, Salger.**

Bei Husten
Salger, Verschleimung sind „Farr“ Pat. 30 A die besten Eucalyptus Menthol-Bonbon. Auch Kirschbonbon Pat. 30 u. 50 A ist altbewährt. Allein echt: **Antis-Apothek.**

Suche für sofort ein braves tüchtiges, nicht zu junges **Mädchen,** welches sämtliche Hausarbeit versteht. Lohn 23-25 Mark. **Louis Meckel, Kaufmann, Gerborn.**

Wohnung.
2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör: sofort oder später zu vermieten. Näheres **Oranienstraße 22, 1.**

Beilage.
Die Firma Fr. H. Klotz, Gießen ließ der heutigen Nummer beilegen einen Prospekt über Weißwaren, Wäsche und Aussteuer-Artikel, insbesondere auch für Braut-Ausstattungen, auf den hiermit hinzuweisen sei. 1887

Montag, den 16. Februar 1914, nachm. 6 Uhr werden die nachstehenden, in der Gemarkung Dillenburg gelegenen Immobilien des **August Brandenburger** vom **Dillenburg** auf hiesigem Rathause einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt.

1. Wohnhaus mit Hofraum an der Hintergasse
2. Scheuer mit Hofraum an der Marbachstraße
3. Acker am Rheinweg = 76 Ruten
4. Acker am Hirschfeld = 75 Ruten
5. Acker vor der Hirschfeld = 108 Ruten.

Dillenburg, den 3. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Lokomotivführer **Otto Schmidt**, wohnhaft hier, beabsichtigt auf seinem Grundstück, belegen in der Gemarkung Dillenburg, Flur 7, Parzelle 64, an dem Bismarckweg Dillenburg-Nanzenbach, ein **Wohnhaus zu errichten.** Er hat hierzu die Anfielungsgenehmigung nachgefragt.

Dieses wird hiermit mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusionsfrist von zwei Wochen bei dem Herrn Landrat zu Dillenburg Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anfielung den Schutz der Nutzungs benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet.

Dillenburg, den 2. Februar 1914.

Der Magistrat.

Färbe zu Hause mit Heitmann's Farben
Wolle, Halbwolle, Baumwolle usw. erhalten prachtvolle, echte Färbungen.
Es kosten zu färben:
1 Kinderkleid 10 Pfg. 1 Bluse 10 Pfg.
1 Frauenkleid 50-75 Pfg.
Alle Farben in Päckchen à 10 u. 25 Pfg.
Ausdrücklich Heitmann's Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern-Torren.
Fabrikanten: Gebr. Heitmann, Köln u. Riga.

Bekanntmachung.
Freitag, d. 6. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr sollen auf der Scheide- u. Bahnstraße zwischen Nieder- u. Oberfeld bei Stat. 20 16 Eschen- u. 2 Rüsterstämme, sowie etwa 15 Haufen Brennholz, desgl. am 4 1/2 U. auf der Weg- u. Straße zwischen Dillenburg und Niederfeld ebenfalls 20 Haufen Kienholz- und Kienholz meißel, versteigert werden.
Dillenburg, 2. Febr. 1914.
Der Landeswegemeister: Genfel.

Wäsche, wäsche zum waschen und bügeln
wird angerommen.
393 Dintergasse 21.
Feinsten

Kochkäse
empfiehlt **Fr. Schäfer,** gegenüb. dem Rathaus.

Reine Westermälder trüchtige Kuh, sowie ein **Einmuthaler trüchtiges Kind** hat zu verkaufen (355) **G. A. Geun, Niedersfeld.**

Ein schöner **Vogelsberger Balle,** 17 Mon. alt, Mutter auf der Tierchau Gerborn prämiiert, steht zu verkaufen bei **Moritz Schmidt, Gerborn.**

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz. Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir Freunden und Bekannten sowie der freiwilligen Feuerwehr Eibelshausen herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Eibelshausen. Robert Müller.

Man verlange

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität u. ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.